

Liebe Gemeinde!

Misericordias Domini ist der Name dieses 2. Sonntages nach Ostern.

Ich fand diesen Namen immer schon interessant und reizvoll.

Er stammt aus der lateinischen Übersetzung von Psalm 33,5

„Die Erde ist voll der Güte des Herrn“

Ich denke dabei an das Lied „Die Güte des Herrn hat kein Ende, sein Erbarmen hört niemals auf.“

Und ich stelle mir vor: Die Schönheit des Frühlings ...den Sonnenschein ... das wunderbare Vogelkonzert am frühen Morgen ...die blühenden Forsythien und Magnolien und japanischen Kirschen, die gelben Osterglocken ...

Wenn der Frühling kommt, und die Schöpfung in ihrer ganzen Schönheit erneuert wird, dann kann man das von ganzem Herzen nachsprechen: Die Erde ist voll der Güte des Herrn.

Beschäftigt man sich mit den Lesungen und Bibeltexten, die für diesen Sonntag vorgeschlagen sind, stellt man fest:

Eigentlich müsste er „Hirten-Sonntag“ heißen:

Zu diesem Thema gibt es in den Losungen oder hinten im Gesangbuch eine ganze Reihe von Texten, und es ist meine Empfehlung, sich allein oder als Hauskreis einmal gründlich mit diesen Texten zu beschäftigen:

(Wir schlagen S. 1491 auf:)

Wochenspruch:

(I) *Christus spricht: Ich bin der gute Hirte* Johannes 10,11
Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.

(VI) .. *der große Hirte der Schafe ...* Hebräer 13, 20 – 21
„Der Gott des Friedens aber, der den großen Hirten der Schafe, unseren Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes, der mache euch tüchtig in allem Guten, zu tun seinen Willen, und schaffe in uns, was ihm gefällt.-...“

Epistel 1. Petrus 2, 21b –25

(II) *Christus hat euch ein Vorbild hinterlassen. ..*
Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.
Denn ihr wart wie die irrenden Schafe;
aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

(V) *Weide meine Schafe* Joh, 21,15 –19
„Hast du mich lieb?“
Spricht Jesus zu ihm:
Weide meine Schafe!

(IV) *Weidet die Herde Gottes,* 1. Petrus 5, 1 – 4
die euch anbefohlen ist;
achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig,
wie es Gott gefällt ... als Vorbilder der Herde...

Darin enthalten ist eine ganze Hirtenlehre. Zusammengefasst:

Wir sind Gottes geliebte Herde. Und er hat Jesus, der bereit war, für uns sein Leben zu geben, zu unserem Hirten gemacht. Er soll unser Vorbild sein, von ihm sollen wir die richtige Ausübung unserer Hirtendienste lernen.

Die Güte des Herrn zeigt sich nicht nur in der blühenden Natur. Sondern ganz besonders da, wo seine Güte, sein Gutsein mir und dir persönlich zu Gute kommt.

Deshalb lieben so viele von uns den Psalm 23, dieses wunderbare Lied über Gottes fürsorgende Begleitung in allen Lebenslagen.

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.“

Ein Mutmach-Psalm, der uns einlädt an den Tisch des Herrn und der uns leuchtet im finstern Tal. Viele Menschen können erzählen, was dieser Psalm ihnen bedeutet.

Ein Beispiel für viele:

Veronica Carstens, Frau des früheren Bundespräsidenten Karl Carstens und Gründerin von NATUR und MEDIZIN schreibt in ihren Lebenserinnerungen:

„Der Herr ist mein Hirte“

Allein dieser Satz half mir z.B. in höchster Not bei unangenehmen Fernsehauftritten, bei denen mir – das wusste ich vorher – die größten medizinischen Gegner gegenübergestellt wurden.

Aber er half auch, wenn ich Nachts vor lauter Sorge nicht schlafen konnte – wer kennt sie nicht, solche Nächte ...

Ich wiederholte den Psalm in meinem täglichen Spaziergang und machte ihn mir allmählich ganz zu eigen. Er war für mich der größte Schatz, den ich zu jeder Zeit zu meiner Verfügung haben wollte – als warme Decke zum Einhüllen, als Abwehr gegen jedwede Bedrohung, als Zuversicht und Trost im Angesicht des Todes, denn es heißt am Ende:

„... und ich werde bleiben im Hause des Herrn immer und ewiglich“

Nun gibt es einen Hirten-Text, er steht in Hesekiel 34, der passt in seinem harten Ton so gar nicht recht zu diesen schönen Bildern vom Frühling, von den grünen Auen und dem gedeckten Tisch. In ihm spricht Gott durch seinen Propheten von seiner Sorge um das Wohlergehen seiner Herde, also seines Volkes, und äußert in erregten und scharfen Worten Kritik an den Verantwortlichen, den Offiziellen, den Regierenden.

- 1 *Und des Herrn Wort geschah zu mir:*
- 2 *Du Menschenkind,*
weissage gegen die Hirten Israels,
weissage und sprich zu ihnen:
So spricht Gott der Herr:
Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden!
Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?
- 3 *(Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle*
und schlachtet das Gemästete,
aber die Schafe wollt ihr nicht weiden.)
- 4 *Das Schwache stärkt ihr nicht,*
und das Kranke heilt ihr nicht,
das Verwundete verbindet ihr nicht,
das Verirrte holt ihr nicht zurück
und das Verlorene sucht ihr nicht;

- das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.*
- 5 *Und meine Schafe sind zerstreut,
(weil sie keinen Hirten haben,
und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut.)*
- 6 *Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln
und sind über das ganze Land zerstreut,
und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder auf sie achtet.*

Diese scharfen Worte passen doch wirklich nicht zum Bild vom gütigen, großzügigen, verständnisvollen lieben Gott.

In unserem Wort Güte klingt ja so etwas mit von mild, verständnisvoll, großzügig.

Wenn wir aber den ganzen Psalmvers hören, wird die Sache schon klarer:

Er liebt Gerechtigkeit und Recht.

Die Erde ist voll der Güte des Herrn.

Gottes Milde kommt da an ihre Grenze, wo Gerechtigkeit und Recht verletzt werden.

Auch wir kennen Leute, Verantwortliche, Manager, Bosse, Politiker, die sich selbst die Gehälter erhöhen und riesige Abfindungen erhalten, die „sich selbst weiden“.

Was Gott aber in Rage bringt, was ihn schmerzt ist, dass seine Schafe dafür bluten müssen, dass sie vernachlässigt und ausgenutzt werden.

Was Gott von guten Hirten erwartet, ist dass sie die ihnen anvertrauten Schafe **führen, weiden, schützen, stärken, heilen, verbinden, suchen und zurückholen.**

Den Hirten, die das nicht tun, kündigt er die fristlose Entlassung an. Das ist sein Gericht, und im Gericht wird sein Zorn deutlich.

- 7 *Darum hört, ihr Hirten, des Herrn Wort!*
- 8 *So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr:
weil meine Schafe zum Raub geworden sind
und meine Herde zum Fraß für alle wilden Tiere,
(weil sie keinen Hirten hatten und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragten,
sondern die Hirten sich selbst weideten, aber meine Schafe nicht weideten.)*
- 9 *darum ihr Hirten, hört des Herrn Wort:*
- 10 *So spricht Gott der Herr:
Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern;
ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind
(und sie sollen nicht mehr sich selbst weiden.
Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen
sollen.)*

Gott sagt, dass er die Verantwortlichen zu Rechenschaft ziehen wird, dass sie bezahlen müssen, und dass sie ihrer Verantwortung enthoben werden.

Bis dahin besteht dieser Text nur aus Kritik und Abrechnung. Es wird einem schon sehr ungemütlich, wenn man das liest.

Und nun kommt die Überraschung. Gott verkündet seinen Plan. Er hat einen **Entschluss** gefasst.

- 11 *Denn so spricht Gott der Herr:
Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.*
- 12 *Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind,
so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten,
wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war.*

13 *Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen,
(spricht Gott der Herr.)*

14 *Ich will das Verlorene wieder suchen
und das Verirrte zurückbringen
und da Verwundete verbinden
und das Schwache stärken
und, was fett und stark ist, behüten;*

Das ist das Besondere in der Situation damals: Ezechiel predigte in Babylonien diese Worte für sein Volk, das fern seiner Heimat verstört, verunsichert und hoffnungslos lebte.

Mit den schlechten Hirten meinte er die Verantwortlichen, die Könige, die Priester.

Mit der Herde meinte er sein Volk.

Ein verlorenes Volk. Eine verlassene Herde.

Er sagte: Mir reicht's. Jetzt kümmere ich mich selber.

Wenn Politiker Verantwortung für etwas übernehmen, heißt das meist, dass sie zurücktreten. Denn sie haben sich eben nicht richtig gekümmert. Wenn Gott die Verantwortung übernimmt, heißt das, dass er selbst alles tun will, was für seine Schafe nötig ist. Gott macht einen neuen Anfang und macht den Hirtendienst zur Chefsache.

15 ***Ich** will das Verlorene wieder suchen
und das Verirrte zurückbringen
und das Verwundete verbinden
und das Schwache stärken
und, was fett und stark ist, behüten;
ich will sie weiden, wie es recht ist.*

Das ist eine ganz neue Perspektive.

Auch für die Kirche Jesu Christi.

Auch für uns als Gemeinde.

Wir hier in Dencklingen, wir spüren auch noch etwas von der Verwirrung, Sorge, Verletztheit und dem Kummer eine verstörten Herde.

Was berechtigt uns heute, das, was in einer ganz anderen Zeit zu einem ganz anderen Volk gesprochen wurde, auf uns zu beziehen?

Ist es nicht das, dass wir erkennen, dass dieses Vorgehen, dieser Entschluss „typisch Gott“ ist?

Ja, er hat es uns Karfreitag und Ostern ganz deutlich gezeigt, in welcher unglaublicher Weise er sein Hirtenamt versieht!

„Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.

Denn ihr wart wie die irrenden Schafe;

aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen“ (1.Petr.2)

Und das hat er uns zugesagt.

Er will den einzelnen nachgehen, den Verwundeten, den Verirrten, den Verlorenen, den Durstigen, den Starken, indem er auf jeden in besonderer Weise eingeht.

Natürlich ist das schwierig. Wir machen es ihm schwierig.

In unserem Klima, das wir erzeugen durch unser unruhiges Herz, ein Klima von Sorge und Ängstlichkeit, von halben Wahrheiten, von falschen Rücksichtnahmen, von Tabu-Themen und ungelösten zwischenmenschlichen Problemen.

Da haben wir es so nötig, dass er selbst kommt mit seiner ganzen Liebe und Wahrheit, und uns selbst zurechtbringt.

Er hat jeden von uns im Blick und gibt jedem was er braucht.
Er hat eine persönliche Beziehung zu jedem seiner anbefohlenen Schafe.

Das finde ich sehr bewegend.

Und alle unter uns, die Verantwortung tragen für andere Menschen, die dürfen wissen:
Er trägt auch uns.
Das entlastet.
Wir sind allenfalls seine Hüte-Assistenten.

Und wie wir da handeln sollen, können wir im Detail bei ihm lernen und bei Jesus abschauen.

Das gilt für Jugendleiter, für Presbyter, für Lehrer, Pfarrer und alle die irgendwie am Hirtendienst mitwirken, die sich irgendwie um andere kümmern, die eine Verantwortung und ein Amt haben.

Seine Standards, seine Maßstäbe sind sehr hoch.
Da könnte man Angst bekommen.

Oder wir verlassen uns felsenfest darauf, dass er selbst hier und heute der Hirte ist.

*31 Ja, ihr sollt meine Herde sein,
die Herde meiner Weide,
und ich will euer Gott sein,
spricht Gott der Herr.*

Amen.

Ganzer Predigt-Text: Hesekiel 34, 1-2 (3-9) 10-16.31

- 16 Und des Herrn Wort geschah zu mir:
17 Du Menschenkind,
weissage gegen die Hirten Israels,
weissage und sprich zu ihnen:
So spricht Gott der Herr:
Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden!
Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?
18 Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle
und schlachtet das Gemästete,
aber die Schafe wollt ihr nicht weiden.
19 Das Schwache stärkt ihr nicht,
und das Kranke heilt ihr nicht,
das Verwundete verbindet ihr nicht,
das Verirrte holt ihr nicht zurück
und das Verlorene sucht ihr nicht;
das Starke aber tretet ihr nieder mit Gewalt.

20 Und meine Schafe sind zerstreut,
weil sie keinen Hirten haben,
und sind allen wilden Tieren zum Fraß geworden und zerstreut.

21 Sie irren umher auf allen Bergen und auf allen hohen Hügeln
und sind über das ganze Land zerstreut,
und niemand ist da, der nach ihnen fragt oder auf sie achtet.

22 Darum hört, ihr Hirten, des Herrn Wort!
23 So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr:
weil meine Schafe zum Raub geworden sind
und meine Herde zum Fraß für alle wilden Tiere,
weil sie keinen Hirten hatten und meine Hirten nach meiner Herde nicht fragten,
sondern die Hirten sich selbst weideten, aber meine Schafe nicht weideten,

24 darum ihr Hirten, hört des Herrn Wort:
25 So spricht Gott der Herr:
Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern;
ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind
und sie sollen nicht mehr sich selbst weiden.
Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen.

26 Denn so spricht Gott der Herr:
Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.

27 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind,
so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten,
wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war.

28 Ich will sie aus allen Völkern herausführen und aus allen Ländern sammeln
und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels,
in den Tälern und an allen Plätzen des Landes.

29 Ich will sie auf die beste Weide führen,
und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein;
da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels.

30 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen,
spricht Gott der Herr.

31 Ich will das Verlorene wieder suchen
und das Verirrte zurückbringen
und das Verwundete verbinden
und das Schwache stärken
und, was fett und stark ist, behüten;
ich will sie weiden, wie es recht ist.

32 Ja, ihr sollt meine Herde sein,
die Herde meiner Weide,
und ich will euer Gott sein,
spricht Gott der Herr.